

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Mustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 109.

Freitag den 10. Mai.

1901.

## Die neuen Minister.

Die neuen Minister wurden an diesem Mitt- noch in einer Sitzung des Staatsministeriums mit einer Ansprache des Ministerpräsidenten eingeführt.

Im Handelsministerium hielt Unterstaatssecretär Lehmann, dessen vom „Berl. Tagbl.“ angekündigter Rücktritt bis jetzt nicht erfolgt ist, für den Minister Pörsch eine Abschiedsrede. Lehmann wurde Herr Müller vorgestellt und hielt eine kurze Ansprache. Müller will sich nach mehrbätigen Besuch seiner Familie in Piesefeld dem Kaiser bei dessen Anwesenheit in den Reichsländern vorstellen.

Im Reichspostamt hat nach der „Nationalztg.“ Unterstaatssecretär Frisch nur einen längeren Urlaub angetreten. Daß derselbe seinen Abschied nachgesucht habe, ist, nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ unbestätigt.

Im Finanzministerium hat Unterstaatssecretär Lehner sich in seiner Gesundheit erschüttert gefühlt, aber auf Wunsch des neuen Ministers von einem Abschiedsurlaub Abstand genommen. Dagegen hat Ministerialdirektor Brandt aus dem Finanzministerium um seinen Abschied gebeten.

Auf die Größe unserer Minister, d. h. natürlich auf die körperliche Größe derselben scheint neuerlich bei der Ernennung, wie man in parlamentarischen Kreisen glaubt bemerkt zu haben, nicht geringes Gewicht gelegt zu werden. Der neue Minister des Innern Herr v. Hammerstein soll von großer, stattlicher Figur sein, und den „langen Müller“ hatte man als Ministerkandidaten schon lange in's Auge gefaßt, wie nach einer Aeußerung berichtet wird, die bei der Einweihung des Denkmals für den großen Kurfürsten in Piesefeld gefallen sein soll. In dem Grafen Bülow hat man einen stattlichen Ersatz für den kleinen Hohenzollern gefunden. Bei Herrn Studt als Kultusminister muß die äußere Erscheinung entschädigen für vieles, was an sonstigen Eigenschaften für sein Ressort bei demselben nicht erkennbar hervortritt.

Dem Cultuswechsel im Staatsministerium, so schreibt die „Corr. des Bundes der Landwirte“, stehen die Agrarier vollkommen kühl gegenüber. „Sie erwarten nichts Sonderliches davon, fürchten aber auch ebensowenig etwas von diesem Wechsel. Es ist mehr als zweifelhaft, daß die neu in das Staatsministerium berufenen Männer in der Lage sein werden, allen Widerständen entgegen ein zielbewusstes nationalwirtschaftliches Programm auf der ganzen Linie durchzuführen. Das ist bei einem Fortbestand des bisher vom Reichskanzler verfolgten Systems einer nervösen Aneinanderung an alle Parteien, eines bekämpften Hin- und Herbendens zwischen links und rechts nicht zu erwarten.“ „Der nunmehrige Landwirtschaftsminister Erzelenz v. Podbielski steht ihnen insoweit äußerst nahe, als er vor seiner Ernennung zum Staatssecretär des Reichspostamts Provinzialvorstand des Bundes der Landwirte für die Provinz Brandenburg war. Wie weit er seine agrarischen Ueberzeugungen als Landwirtschaftsminister wird durchsetzen können und wollen, werden wir abwarten haben.“ Aus dem plötzlichen Ministerwechsel, der sich noch recht häufig wiederholen könne, dürfe man nur die Lehre ziehen, daß eine kräftige, zielbewusste Interessenvetretung mehr als je nötig sei, die unbekümmert um die in den oberen Staatsregionen wechselnden Stimmungen und Personen ihre Interessen verfolge.

Als ein konservatives Cabinet mit kleinem rechtsnationalliberalen Einschlag charakterisiert die „Köln. Volksztg.“ die Neubildung des Staatsministeriums. Da Herr Pörsch ungefahr auch rechtsnationalliberal war wie Müller, so sei das Staatsministerium nicht um eine Nuance liberaler geworden. Herr v. Podbielski hat noch neulich selbst gesagt, nach außen hin sei er ein Anhänger der Weltpolitik, nach innen aber

Agrarier. Hätte der Kaiser dokumentiren wollen, daß er ein Gegner der Agrarier sei, so würde er gerade das Landwirtschaftsministerium gewiß mit einem anderen Manne besetzt haben.

Minister Müller können die Konservativen, wie die „Köln. Corr.“ hervorhebt, „seiner ganzen Vergangenheit nach Vertrauen entgegenbringen“. Er werde die Aspirationen, welche die Liberalen an seine Ernennung knüpfen, nicht zu erfüllen vermögen, sondern werde sich der einheitlichen Richtung der Regierung einfügen müssen. Erleichtert werde ihm dies schon dadurch, daß er in sozialpolitischer Hinsicht nicht auf dem Standpunkt steht, den die Nationalliberalen unter Führung des Abg. Wassermann angenommen haben, daß er ein warmer Freund der Politik der Sammlung ist u. s. w.

Zu Ehren Müllers veranstaltete die nationalliberale Fraction am Dienstag ein Festmahl. Nach unserer Erinnerung, bemerkt die „Fr. Ztg.“, wurde auch Herr v. Miquel nach seiner Ernennung zum Minister durch ein solches Festmahl der Nationalliberalen geehrt. Und heute?

Der neue Minister des Innern wird von dem Straßburger Correspondenten der „Frankf. Ztg.“ geschildert als ein Mann von autoritären Neigungen. Rednerisch werde er schon im Hinblick auf seine unzureichenden Stimmittel nur eine bescheidene Rolle spielen. Politisch gehört Hammerstein der konservativen Richtung an. Der Correspondent berichtet auch noch, daß der Präsident in der letzten Zeit gewerkschaftlichen Versammlungen die Genehmigung versagt habe mit der Motivierung, man habe in Lothringen mit den Franzosen genug zu thun und könne sich nicht auch noch mit den Arbeitern abgeben.

Herr v. Hammerstein, so schreibt man dem „Berl. Tagbl.“ aus Metz, ist der ganz besondere Liebling des Kaisers. So oft derselbe in Lothringen weilt, war Hammerstein sein häufiger Tischgast und gern gesehener Gesellschaft. Hammerstein galt als der prädestinirte Nachfolger für von Buttkamer im elsaß-lothringischen Staatssecretariat. Ueber diese Aussicht herrschten namentlich innerhalb der einheimischen Bevölkerung recht gemischte Gefühle, da man sich von Herrn v. Hammerstein eines etwas autoritären Systems verah. Obwohl im Allgemeinen ein tüchtiger Verwaltungsmann, liebt es der Meyer Bezirkspräsident, viel zu reglementiren, und allenthalben steht noch in wenig sympathischer Erinnerung seine von ihm vor wenigen Monaten erlassene Verfügung, wonach die Wirthe von Metz und Umgebung vor 8 Uhr morgens keine alkoholischen Getränke verabfolgen durften. Dem Petitionsurum der geschädigten Wirthe erlag schließlich die unabweismäßige Verfügung, zumal die Gemohnheitstrinker sich nun ihr Dammum Spirituosen in reichlicher Menge schon am Abend vorher sicherten. Im Allgemeinen dürfte der Abschied des neuen Ministers von Lothringen nicht sehr große Trauer hervorrufen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Das österreichische Abgeordnetenhaus verhandelte am Dienstag über die offizielle Erklärung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand wegen seiner Heirat mit der Gräfin Sophie Chotek. Bei diesen Verhandlungen spielte, wie zu erwarten war, auch die Uebernahme des Protektorats über den katholischen Schulverein durch den Thronfolger eine Rolle. Der Altbairische Vizepräsident erklärte, daß in dieser Frage die Rechte der Volkvertretung nicht genügend gewahrt seien. Vizepräsident räumte ein, daß die offene, ehrliche Sprache des Erzherzogs ihn Achtung einflöße. Rom werde jedoch Oesterreich sicheren Ruin bringen. Seine, des Redners, Partei strebe ein engeres Bündnis mit Deutschland an und verlange die deutsche Staatsprache, um eine einheitliche Führung des Reiches zu ermöglichen. Wenn das

„Hochverrath“ sei, wolle er sich gern Hochverräther nennen lassen. Der Ministerpräsident v. Körber betonte, daß die Erklärung des Thronfolgers kein neues Recht schaffe und kein altes vernichte. Er suchte die Erörterung wegen der Uebernahme des Protektorats über den katholischen Schulverein abzuschneiden durch die Bemerkung, daß diese Frage mit der Heiratsklärung des Thronfolgers in gar keiner Beziehung stehe. Fast alle Redner aber kamen auf diesen Punkt zurück. Erhebliche Aufsehen erregte die Aeußerung des Jungtschechen Kramarcz, der die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen konnte, gegen den Dreisund zu hegen, und bei Besprechung des Bündnisses mit Deutschland erklärte: „Wir wissen, daß wir Deutschland nicht brauchen, sondern daß Deutschland ohne die Rückendeckung seitens Oesterreichs heute der isolirteste Staat von Europa wäre.“ Die deutsche Regierung sollte auch die „Los-von-Rom-Bewegung“ verurtheilen, welche nicht religiös, sondern politisch und gegen Oesterreich gerichtet sei. „Wir wollen“, erklärte Kramarcz, „nicht von Deutschland kommandirt werden, wir wollen ein loyales Bündnis.“ Findet sich in Oesterreich ein Minister, der die Selbständigkeit Oesterreichs vertheidigt, so wird er durch die österreichisch-ungarische auswärtige Politik verworfen. Man müsse es dem Erzherzoge danken, daß er den Rath hatte, auszusprechen, was längst hätte gesagt werden müssen und der Würde des Staates einzig und allein entspreche. Die Rede Kramarcz wurde wiederholt durch laute Beifallsbekundungen unter Widerspruch der Altbairischen unterbrochen. — Hierauf wurde der Antrag des Ausschusses, die Erklärung des Erzherzogs zur Kenntniß zu nehmen, unter dem Ausdruck ehrfurchtsvollen Dankes angenommen.

**Frankreich.** Der Präsident der französischen Handelskammer in Brüssel, Holland, wurde vom Civilgericht in Paris wegen Verletzung des ehemaligen Handelskammermitgliedes Montier zu einer Geldbuße von 10 000 Franc verurtheilt. Holland hatte behauptet, daß Montier in französischem Spionagedienst stehe. — Die angebliche Spionageaffäre in Comenry löst sich in nichts auf. Nach Pariser Blättern ist nunmehr festgestellt, daß der Oesterreicher Jovanowitsch durchaus unschuldig sei. Gleichwohl werde derselbe nach Verhängung der Untersuchung nach der Grenze abgeschoben werden.

**Spanien.** In Spanien sind wieder einmal die „constitutionellen Garantien“ aufgehoben worden, diesmal für Barcelona. Als Grund wird angegeben, daß infolge Eingreifens von Anarchisten beim Ausbruch der Straßenbahnangelegenheiten die Bürgergarde und Kavallerie wiederholt eingreifen mußten.

**Türkei.** Die Porte hat sich unter dem Druck der diplomatischen Proteste genöthigt gesehen, am Dienstag die aus dem Ausland mit den Eisenbahnen in Konstantinopel eingetroffenen Postsendungen den fremden Postämtern ungeöffnet auszuliefern. Der türkische Postdirector sprach von einem Mißverständnis, die von auswärts eintreffenden Postfächer würden ohne Weiteres ausgefolgt werden. Dagegen würde die Aenderung der von den Posthallen in Konstantinopel nach Europa expedirten Postbeutel verweigert werden. Darauf erfolgte am Dienstag die Aenderung der Post mit dem Orient-Expreszuge mittels eigenen Couriers. — Die Postfächer haben an die Porte Noten gerichtet, in welchen sie gegen den an den Postsendungen verübten Gewaltthat energisch protestiren, die Porte von nun an für allen aus derlei Gewaltthaten entspringenden Schaden verantwortlich machen und sich weitere Schritte vorbehalten. Es sind Zwangsmaßregeln für den Fall geplant, daß für die Verletzung der Rechte der fremden Postämter nicht in Bälde zureichende Genugthuung geboten wird.

**Südafrika.** Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz hat sich das Burenkommando Briz, 250 Mann stark, dem Kommandanten Christian

Volta, dessen Truppe an sich schon 350 Mann mit zwei Geschützen zählt, angegeschlossen. Das vereinigte Kommando steht jetzt östlich von Betrofontein. — Frau Volta beabsichtigt nach dem „Daily Chron.“ mit einem der nächsten Dampfer Lourenço Marquez zu verlassen, um dem Präsidenten Krüger die Hoffnungslosigkeit der Lage der Buren vorzuführen. — Die englischen Freiwilligen sind laut Mitteilung Kitcheners, wie der Kriegeminister Brodrick am Dienstag im englischen Unterhause ausführte, auf dem Wege nach Kapstadt. Brodrick schließt aus der Disposition der Truppen Kitcheners, die ihm dieser mit der letzten Post bekanntgegeben habe, daß er die Hoffnung hege, binnen Kurzem die vom ursprünglichen Corps der Neomann noch Lebigen entbehren zu können, da sie nach seinem Dafürhalten der Ruhe bedürfen; aber er (Brodrick) könne das Datum der Aufbruchsstellung nicht feststellen. — Die englischen Verluste im südafrikanischen Kriege betragen am 30. April: 355 Offiziere und 3667 Mann, die im Felde getötet worden sind, 115 Offiziere und 1230 Mann starben an Verwundungen, 4 Offiziere und 92 Mann erlitten den Tod in der Gefangenschaft, 232 Offiziere und 8949 Gemeine sind an Krankheiten zu Grunde gegangen, 8 Offiziere und 326 verloren durch Zufall ihr Leben, 7 Offiziere, 744 Mann werden vermißt oder sind gefangen genommen. 1977 Offiziere und 45762 Mann kehren als Invaliden nach der Heimat zurück. Von diesen starben 314 nach ihrer Rückkehr. Die Briten hatten 18011 Buren als Gefangene, ausziehen von denjenigen, welche in Transvaal und den Dranefranken zurückgehalten werden.

### Die Wirren in China.

Die Antwort Chinas auf die Kollektivnote über die Entschädigungsfrage wird für Ende dieser Woche erwartet und wird, wie dem Reuterschen Bureau aus Peking vom Dienstag gemeldet wird, wahrscheinlich den Vorschlag enthalten, die Entschädigung durch eine Erhöhung der Zölle aufzubringen. Es wird für wahrscheinlich erachtet, daß die Mächte in gewisser Weise einer solchen Maßregel zustimmen werden als Entgelt für Konzessionen von Seiten Chinas, wie gänzliche Abschaffung der Zölle-Abgaben, Regelung der Einfuhrzölle auf dem Goldfuße, wirklich freie Schifffahrt auf den Binnengewässern, Beseitigung der Schiffsfahrtschranken zwischen Tatu und Wufung. Die Gesandten sind, wie hinzugefügt wird, nicht in der Lage zuzugeben, daß es wünschenswert sei, ganz China für den Handel und für Niederlassungen zu öffnen. Einige Gesandte sind der Ansicht, daß das bedeuten würde, von China zu verlangen, daß es eine zu große Verantwortlichkeit übernimmt, und das es bei dem jetzigen Regierungssystem unmöglich sein würde, für die Sicherheit der zahlreichen Fremden zu bürgen, die in das Innere des Reiches strömen würden, wenn es ganz geöffnet werden sollte.

Neue Mannschaften für das deutsche Corps in Ostasien werden nicht allein bei den Frühjahrs-Controllversammlungen gesucht, wie kürzlich gemeldet wurde, sondern neuerdings sind nach der „Volksztg.“ auch an der activen Truppen wieder Anfragen wegen freiwilligen Eintritts in die ostasiatischen Regimenter ergangen.

Ueber einen neuen Streifzug gegen die Borer meldet Graf Waldersee vom Montag aus Peking: Lutmane v. Kummer vom Reiterregiment ist mit seiner Batterie 200 km westlich von Kalgan bei King-juan-hing auf feindliche Kavallerie gestoßen und hat dieselbe erfolgreich angegriffen.

Zu der Föderung eines russischen Offiziers durch eine deutsche Wache in Tientsin wird noch gemeldet: Rüstig verursachten nachts betrunkene russische Offiziere großen Lärm und kamen dadurch mit deutschen und englischen Polizeisoldaten in Streit. Als der Leutnant Tselgawowski vom Kriegeschiff „Lobe“ einen der deutschen Polizeisoldaten angriff, gab dieser in der Nothwehr Feuer und verwundete den Leutnant, der dann seinen Verletzungen erlegen ist.

Für eine Verbrüderung von England und Amerika ist der amerikanische Consul Caffee in Peking bei einem Festmahle, das der englische General Caffee zu Ehren der amerikanischen Offiziere gab, eingetreten. Caffee sagte: „Mögen Könige, Minister und Politiker sagen, was sie wollen, ich kann mich dafür verbürgen, daß Amerikaner und Engländer niemals auf dem Schlachtfelde einander gegenüberstehen werden. Die internationale Politik mag das Bestreben haben, internationale Verwicklungen zu vermeiden, aber wenn die Umstände uns zwingen, zu wählen und Partei zu ergreifen, dann würden wir gewiß auf Seiten der Engländer stehen.“

### Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Der Kaiser fuhr von

Donauschingen aus Dienstag Abend und gestern früh zu Wagen zur Auerhahnbalz bei Mittelbrunn und Herzogenweiler. — Zu dem bevorstehenden Kaiserbesuche in den Reichsländern erfahren wir, daß die Ankunft des Kaisers in Straßburg nunmehr auf Freitag den 10. d. M., 12 Uhr mittags festgesetzt worden ist; der Aufenthalt daselbst ist auf mehrere Tage in Aussicht genommen. Am ersten Kaisertage, 10. d. M., dem dreißigsten Jahrestage des Frankfurter Friedens, findet abends 7 1/2 Uhr im Kaiserpalaste ein Galabericht statt, zu welchem zahlreiche Einladungen ergehen werden. Den Abschluß des Tages bildet ein großer Zapfenstreich der gesammten Garnison. Am 11. d. M. wird der Monarch die Hofkönigsburg bei Schlettstadt eingehend besichtigen und sich am 12. d. M. nach Schloß Urville begeben, wo der Monarch bis zum 18. d. M. zu verweilen gedenkt.

(Der bisherige Chef des Militär-cabinetts), Generaloberst v. Sahnke, dessen Gesundheit schon seit einiger Zeit erschüttert war, ist, wie der „B. Vorf.-Kur.“ erzählt, ernstlich erkrankt. Er leidet an Lungenentzündung und Gelenkrheumatismus.

(Die kaiserlichen Abschiedsschreiben) für die Minister v. Hammerstein und Brestel werden am Mittwoch im „Reichsanz.“ veröffentlicht. Das Abschiedsschreiben für den Landwirtschaftsminister Herr v. Hammerstein hebt hervor, daß der Kaiser die nachgedachte Dienstentlassung „in Gnaden ertheilt“ habe und es sich nicht versagen könne, dem Minister für die ausgezeichneten Dienste, welche er in treuer Hingabe an sein verantwortungsvolles Amt dem Kaiser und dem Vaterlande geleistet habe, den warmsten Dank auszusprechen. Dem Minister Brestel spricht der Kaiser für die langjährigen und treuen Dienste, welche der Minister in allen bisherigen Aemtern den Vorgängern des Kaisers an der Krone, ihm und dem Staat geleistet habe, seinen Dank und seine Anerkennung aus. Auch Herrn v. Miquel ist ein höchst gnädiges Abschiedsschreiben des Kaisers zugegangen, das als helendes Plaster auf die blutende Rüsttrittswunde bezeichnet werden kann.

(Zum Ministerwechsel.) Wie die L. C. aus zuverlässiger Quelle erfährt, beruht die Angabe einiger Blätter, daß die Nichtannahme des dem Oberpräsidenten v. Bethmann-Hollweg angebotenen Ministerpostens mit dessen Beurteilung in Verbindung stehe, auf Irrthum. Herr v. Bethmann-Hollweg habe vielmehr am Freitag, den 3. d. M. — am Tage des Landtagseschlusses — seinen Urlaub bereits angetreten und war frühmorgens von Potsdam nach Berlin gefahren, um sich von hier aus mit dem um 8 Uhr 10 Min. abgehenden Zuge nach Kissingen zu begeben. Erst auf der Fahrt hierher erfuhr er von der in Aussicht stehenden Staatsaction und hat in Folge dessen seine Reise nur für einige Tage unterbrochen.

(Am Prozesse der Stadt Kiel) gegen den Marine- und den preussischen Fiskus hat das Landgericht Kiel nach der „Kiel. Ztg.“ beschlossen, Beweis darüber zu erheben, in welchem Sinne die Worte der Urkunden von 1331, 1390 und 1461, in welchem der Stadt Rechte auf den Hafen verliehen werden, aufzufassen sind. Insofern andere soll darüber das Gutachten von Sachverständigen eingeholt werden, ob das Wort „dominium“ in der Verleihungsurkunde der Stadt ausschließliche Rechte an den Hafen und seinen Strand verleiht oder nur Hoheitsrechte. Das Landgericht setzte den Werth des Streitobjects auf 5 Mill. Mk. fest.

(Von der Marine.) Der Unfall des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“ ist, wie der Contre-Admiral Hübner im Rautschigen Verein in Kiel auf Grund der amtlichen Vermessungen mittheilte, darauf zurückzuführen, daß die an Stelle des wegen Giebganges eingegangenen Feuerschiffes „Adergrund“ ausgelegte Boje während des Winters 1300 Meter in südöstlicher Richtung vertrieben ist. In Folge dessen ist auch das Feuerschiff an eine falsche Stelle gelangt.

(Colonialpost.) Eine Lebensfrage für Deutsch-Südafrika, so schreibt der Afrika-reisende Eugen Wolf in einer Zuschrift aus München vom 2. Mai, sind Plantagen. Wenn jeder sich in Deutsch-Südafrika aufhaltende Beamte, Offizier, Kaufmann oder Pflanzer jeden Tag während seiner Pflanzstunden (deren man dort sehr viele hat), nur ein einziges Bäumchen pflanzen wollte, so wäre damit unendlich mehr erreicht, als wenn eine Bahn gebaut wird, durch die eine Anzahl von Berliner Herren, die schon seit genug sind, noch fetter gemacht werden. — Ueber Herrn Bohsen und seine Aufstellungen für die Eisenbahn Dar-es-Salaam — Morogoro urtheilt der Afrika-reisende Eugen Wolf in einer aus München vom 2. Mai datirten Zuschrift unter anderem: Wie wenig auf Herrn Bohsens Urtheil zu geben sei, zeige eine Rede, die derselbe im Jahre 1890 bei Gelegenheit der ersten deutschen Colonialversammlung in Köln in

der Lesegesellschaft gehalten hat. Herr Bohsen, der lange Jahre hindurch als Kaufmann für eine französische Firma an der Nordwestküste Afrikas Erbnisse u. s. w. gegen französische Exportwaaren eintauchte, zog in seinem Vortrag Vergleiche zwischen der Insel Gorée und dem Drie Aufstige an der Westküste Afrikas einerseits und der Insel Sanfibar mit dem Dar-es-Salaam in Ostafrika von andererseits. Dabei kam er zu dem Schluß, der Handel sei von Sanfibar leicht nach Dar-es-Salaam zu verlegen. Sanfibar könne lähmgelegt, aus Dar-es-Salaam ein blühender Handelsplatz geschaffen werden. Damals wurde bekanntlich der Vertrag abgeschlossen, in welchem Deutschland die Völkerei Herrschaft in Sanfibar anerkannte. Sanfibar aber ist berath auch nach der Mittelpunkt des Handels geblieben, das neuerlich die Meinung hervorritt, auch ein Eisenbahnbau in Deutsch-Südafrika könne, wenn überhaupt, wesentlich nur Sanfibar zum Vorteil gereichen.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 8. Mai.) Im Reichstage wurde heute das Budgetgesetz in 2ten Lesung beraten. Abg. Schmitt-Rainy (Chr.) erklärte, er werde für das Gesetz stimmen, weil er es immerhin für einen kleinen Fortschritt halte. In ähnlichem Sinne sprach sich eine große Zahl von Abgeordneten der verschiedenen Parteien aus. Nur Herr v. Schiele-Wunstorf (Welfe) kündigte an, er werde gegen das Gesetz stimmen. Nach Beendigung der allgemeinen Debatte wurde das Gesetz ohne Einzelberatung im Ganzen mit sehr großer Mehrheit angenommen. Die Resolution wegen Ueberwachung des Reichs-Budgets mit Vorschlag zur Beschleunigung des Reichs-Budgets wurde angenommen, obwohl Staatssecretär Graf Bjoedomsky erklärte, daß die Controle Sache der Landesbehörden sei. Die übrigen Resolutionen wurden wegen der augenblicklichen Beschlußunfähigkeit des Hauses von der Tagesordnung abgesetzt. Es folgte die Beratung des Diktionsantrags. Abgeordneter W. Böber (Chr.) sprach für die Genehmigung von Amendements, während Abg. Dr. v. Levetzow (son.) die Erklärung abgab, seine Partei werde gegen den Antrag stimmen. Durch die Diktion befürwortete man die Demotale und bringe den Reichstag auf das niedrigste Niveau. Abg. Singer bekämpfte diesen Standpunkt sehr heftig und zog sich dabei durch die Bezeichnung des preussischen Landtags als Caricatur einer Volksvertretung einen Unbekanntes zu. Der sozialdemokratische Redner kritisierte dann in der Presse verbreitete angebliche Meinungen von hoher Stelle über die Genehmigung von Diktionsanträgen. Staatssecretär Graf Bjoedomsky ließ sich jedoch nicht auf eine Mittheilung der Presse für unanständig und gänzlich auf Erfindung beruhend ein zu lassen. Abg. Graf v. Arnim (Rp.) schloß sich im Allgemeinen dem vom Abg. v. Levetzow dargelegten Gründen an, während Abg. Büling Namens der Nationalliberalen erklärte, sie würden für den Antrag stimmen, ohne dabei die Frage einer Ueberwachung des Gebietes des Wahlrechts über der Geschäftsordnung heranzuziehen. Diesen Standpunkt nahm auch der Abg. Dr. Müller-Sagan (Fr. Rp.) ein, der die Parteibanner außerdem die Stellungnahme des Abg. v. Levetzow bewunderte. Die Abg. Gabel (Antistmt) und Gabel (Elbinger) stellten sich ebenfalls auf den Boden des Antrags und der Abg. Ricker (Fr. Rp.) hob hervor, er und seine Freunde hätten immer für den Antrag gestimmt und würden es auch heute thun; gleichwohl beantragte er die namentliche Abstimmung. Durch die Abstimmung des Abg. Ricker (son.) kam es zum Ausdruck, daß auch unter den konservativen Anhänger der Gewährung von Diktion vorhanden seien. Der Redner erklärte für sich und eine Minorität seiner Partei, sie würden für Diktion stimmen. Auf eine Anfrage des Abg. v. Lerno (Cent.) gab der bayrische Bundesratsbevollmächtigte Graf Lerchenfeld die Erklärung ab, die bayrische Regierung habe weder Gelegenheit gehabt noch genommen, sich über die Sache zu äußern. Nachdem noch der Abg. Dr. v. Arnim (Rp.) sich im Allgemeinen den Ausführungen des Abg. v. Lerno angeschlossen hatte, wurde der Antrag mit 185 gegen 40 Stimmen angenommen. Morgen wird über die Anträge wegen der Gewerbebesteuerung verhandelt.

„Beglückwünsch.“ wird die Regierung in der „Corr. des Bundes der Landwirthe“ darüber, daß sie den Landtag nur geschlossen hat, anstatt das Abgeordnetenhaus aufzulösen, weil, wie die Correspondenz fabuliert, aus Neuwahlen noch eine größere Kanalaropposition wiedergekommen wäre. Zugleich wird der Regierung die Lehre gegeben, mit dem Studium der gesammten Verfassungsfrage eingehend fortzufahren und dann ein großangelegtes Programm der Verfassungsfragen aufzustellen. — Also noch mehr Compensationen.

### Bermischtes.

\* (Der spanische Consul) in Wien Marino Duran de los Rios v. Castillo, der zugleich Importeur spanischer Weine war, ist seit dem 1. Mai aus Wien verschwunden. Er hinterläßt eine große Schuldenlast. Seit zwei Jahren war er mit der Tochter eines reichen Bräutigams verheiratet, auf dessen Namen er Wechsel gefaßt hat. Die Wechsel sind die Gläubiger erhalten aber keine Anzeile der Tochter, weil der Schwiegervater erklärte, die Wechsel einzulösen zu wollen.

(Durch eine gemaltige Feuerbrunn) wurden in dem medienburgischen Dorfe Kadrun 28 Gebäude eingestürzt. Viel Vieh ist dabei umgekommen.

(Am Steinbruch) zu Buda (Sachsen) wurde Montag Nachmittag bei Sprengungen ein Arbeiter durch Felsstücke getödtet, während drei andere Verletzungen davontrugen.

(Der Dank des Sultans.) Wie aus Constantinopel telegraphisch wird, verläuft dort, der Sultan beschloß, als Dank für den vom deutschen Kaiser gescheiterten Brannen, einem Berliner Kaufmann zwei Pavillons zu stiften, deren jeder sechs Betten enthalten soll. Die Pläne sollen schon entworfen sein.





Provinz und Umgegend.

Halle, 8. Mai. Heute wurde hier in den unteren Räumen der Kaiserfälle die erste internationale Kagenausstellung eröffnet. Es sind eine große Zahl Tiere, man kann sagen bald aller Weltteile vertreten, darunter recht wertvolle. Die Ausstellung währt bis kommenden Sonntag Abend 10 Uhr. — Der stud. agron. Ignaz Gorski, welcher seinem Leben durch Erschießen ein Ende machte, stammt aus Warschau und ist sehr vermögend. Das Motiv der unseligen That ist unglückliche Liebe. Die Angehörigen waren gegen das Verhältnis mit einem hiesigen unvermögenden Mädchen. Die Leiche ist heute mittels der Eisenbahn nach Warschau überführt worden.

Halle, 8. Mai. Dem Commandeur der 8. Division, Generalleutnant v. Renne gen. Finf, ist unterm 2. Mai in Genehmigung seines Besuchs unter Stellung zur Disposition mit Pension der Abschied bewilligt worden.

Weissenfeld, 8. Mai. Endlich scheint man die Leiche des in Giedau ermordeten Schmiedemeisters Böhme aus Teuchern gesunden zu haben. In der Saale bei Keitling fand man nämlich heute beim „Schiffchen“ einen gutgeleiteten Leichnam, der hinter der Schlafengegend eine Narbe zeigt. Man vermutet, daß es sich um Böhme handelt, dessen Leichnam die Stöckigs bekanntlich in die Saale geschickt hatten.

Erfurt, 8. Mai. Der 62 Jahre alte Landwirth und Schöppe Valentin Hoffmann in Friedrichsdorf, der in der Scheune des Nachbargehöftes einige Bund Kleie auf die Tenne warf, stürzte dabei hinab, erlitt einen Rückenbruch und verstarb bald darauf. — In Ilvergehofen wurde der Futtererndt Emil Kühn von einem Hühner gegen den Unterleib geschlagen. Im städtischen Krankenhaus in Erfurt verstarb der Verletzte.

Erfurt, 7. Mai. Das aus kommunalen Mitteln mit einem Kostenaufwande von einer halben Million zu errichtende Elektrizitätswerk für Erfurt scheint unter keinem günstigen Stern ins Leben treten zu sollen. Zunächst kann der für den 15. Mai in Aussicht genommene Gesöffnungs-termin nicht innegehalten werden, was am Ende als kein so großes Uebel angesehen zu werden braucht; dagegen läßt die Beherrschung der hiesigen Bürger, zunächst der Hausbesitzer und Industriellen, an der Stromabnahme Alles zu wünschen übrig; etwa 100 Anmeldungen sind bisher eingegangen. Wo da die vom Minister geforderte Klammung eines aus den „Aberführungen“ des Elektrizitätswerkes zu bildenden Erneuerungs- und Reservefonds bleiben wird, ist leicht auszusprechen. Hier ist eben die Konkurrenz der Gasanstalt noch zu übermächtig, d. h. die Preise für den Bezug von elektrischem Licht und elektrischer Kraft sind noch viel zu hoch. Unter den wohnhaften Umständen dürfte das neue Werk der Stadt recht eher zu stehen kommen.

Weissenfeld, 5. Mai. Einem Viehhändler wurde in vergangener Nacht in einem hiesigen Gasthause ein Geldbetrag von ca. 535 M. sowie eine silberne Uhr mit Ketten im Werte von ca. 40 M. gekloppt. Der Beklopbene schloß mit einem Fremden, angeblich Schaupisler Albert Mallmig aus Bublitz, Kreis Schleusen, in einem Zimmer zusammen. Letzterer verschwand, ohne daß der Beklopbene den Diebstahl gemerkt hatte.

Gera, 8. Mai. Drei Selbstmorde an einem Tage! Vorgelesen verließen der Bauunternehmer Witzold von hier und eine Frau Sempel, die beide in geschäftlicher und anderer Beziehung standen, angeblich wegen mißlicher Geschäftsverhältnisse die hiesige Stadt. Heute Mittag wurden beide im Walde mit Schüssen in den Köpfen aufgefunden. W. stach auf dem Wege in das Krankenhaus, während die S. lebend dort untergebracht wurde. Ob sie davonkommt, weiß man noch nicht. Es konnte auch noch nicht festgestellt werden, ob jeder von den beiden auf sich selbst geschossen, oder ob vielleicht W. erst die S. und dann auf sich geschossen hat. — Heute Nachmittag machte in seiner Wohnung der frühere Besitzer des bekannten Hotels „Zum Hof“ in Gera, der seit Jahren als Rentier lebt, seinem Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende. Lebensüberdruß soll hier der Grund des Selbstmordes sein.

Quedlinburg, 7. Mai. Von dem bereits gemeldeten Mbsturz eines Hängegerütes ist noch folgendes mitzutheilen: Der idyllisch verunglückte Mann ist der Dachdecker Böttcher, der das Gerüst angebracht hatte; er hinterläßt eine Frau und vier Kinder in noch jugendlichem Alter. Der Malergeselle W. Krüger, der gestern erst bei dem hiesigen Malermeister Müller in Arbeit getreten war, brach heute Unterarme, während der Lehrling Winkler mit einigen leichten Verletzungen davonkam. Das

Ungefall ist dadurch entstanden, daß ein das Gerüst tragender Balken brach.

Weimar, 7. Mai. Sämmtliche thüringische Staatsregierungen haben offiziell ihre Zustimmung zu der geplanten Errichtung eines gemeinsamen thüringischen Obergerichtsverwaltungsgerichtes erteilt, als Sitz des neuen Gerichtshofes ist Jena bestimmt.

Wittenberg, 6. Mai. Bei dem Volksfest in und am Schweizergarten gerieth gestern Nachmittag das Kleid des etwa 16 Jahre alten Dienstmädchens Jansowsky aus Friedrichsdorf wahrscheinlich durch ein achseln weggehendes brennendes Streichholz in heftigen Brand, der von einem rasch hinzuspringenden Herrn erdrückt wurde. Trotzdem das Kleid fast völlig verbrannte, kam das Mädchen erstarrt ohne Verletzungen davon.

Wittenberg, 7. Mai. Die Fleischbeschauerin Frau Dinger in Zabna fand vor einigen Tagen in einem dort geschlachteten jungen Schweine Trichinen, zu welchen Hund folgen für Fleischbeschauer wichtige Angaben gemacht werden können: Das betreffende Schwein war 1/2 Jahr alt, wog 1 1/2 Centner und ist in Zabna großgezogen. Es war seit 1/4 Jahren das einzige Trichinenschwein in Zabna, von denen allein durch Frau Dinger drei als trichinös festgestellt wurden. Das ist ein Fall, wie er mit Rücksicht auf die Einwohnervahl Zabnas kaum noch einmal in Deutschland vorgekommen sein dürfte. Auch bei dem letzten Schweine zeigten sich die Muskelansätze des Wergelletes am meisten von Trichinen durchsetzt. Ubrigens ist in Zabna vor Jahren schon festgestellt, daß die Ratten hauptsächlich die Träger und Verbreiter der Trichinen sind.

Stalheim, 7. Mai. Der gestrige Gewerke-Tag der Mansfeldischen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft nahm der vom Vorksenen der Deputation Grafen Hohensthal erhaltene Verwaltungsbericht entgegen. Hierbei fragte Justizrat Wolf Altenburg an, was die ungenügenden Nachrichten bezüglich des Kalberghausens auf sich hätten. Vergrath Schrader gab die beruhigendsten Auskünfte. Der Schacht sei auf 345 Meter niedergelassen und menschlich auch lange gezeigt habe, so würde die in einigen Wochen beginnende Förderung dadurch nicht beeinträchtigt. Ferner wurde mitgeteilt, daß als kaufmännischer Director ein Herr Werbig aus Eisen in Aussicht genommen sei. Demnächst wird der Bericht der Statuten-Revisions-Commission der Deputation vorgelegt werden. Sodann wurde eine größere Anzahl von Unterstufungen bewilligt.

Jerbst, 4. Mai. Hier fand sich heute die gesamte musikalische Intelligenz des anhaltischen Landes zusammen, um das 13. anhaltische Musikfest zu feiern. Das Ziel hier war für die Nachmittagsstunden die herzogliche Reithahn, die man auch diesmal in einen Fest- und Concertsaal umgewandelt hat. Hier wurde König, Königin von der heiligen Elisabeth unter Hofkapellmeister Klughardts Leitung aufgeführt. Den häuslichen Chor stellten der Gesangsverein Bernburg, der Verein zur Pflege kirchlicher Musik Götzen, die Singakademie Dessau, der Jahnische Gesangsverein Jerbst, der Hoftheaterchor Dessau. Ueber der vom Hofkapellmeister Dr. Klughardt mit Geist, Geschmack und Feuer geleiteten Aufführung lag es wie ein Ablanz des heutigen sonnigen Tages. Der große Chor erzielte eine mächtige Wirkung, die Höhenpunkte des Wertes wurden auch im Orchester zu Höhenpunkten der Ausführung, die einen ebenso starken wie nachhaltigen Eindruck erzielte.

Eisenach, 3. Mai. Die gesetzlich erlaubten Dohrenstiege sind zum großen Theil mit dem schuld, daß der Bestand an Singvögeln in Wald und Feld von Jahr zu Jahr ein kleinerer wird. Der Wachholderdroffel, Krammesvögel genannt, gilt angeblich der Dohrenstiege. Aber unter den vielen Tausenden Krammesvögeln, die alljährlich auf den Markt gebracht werden, sind nur verschwindend wenig Wachholderdroffeln. 80 Prozent der als „Krammesvögel“ verkauften Opfer des Dohrenstieges sind Singdroffeln, also Vögel, die der Norweger mit Recht „Nachtig des Nordens“ nennt. Von den übrigen 20 Prozent der als Krammesvögel auf den Markt gebrachten Wildbänder sind die meisten größere Rebhähnel Schild-, Ring- und Schwarzdroffeln (Amstel). Da der Fang und Verkauf all dieser Vögel gesetzlich aber untersagt ist, so dürfte man, wollte man praktisch Vogelchutz üben, den Krammesvögelerwerb nur besser überwachen, sich auf den Boden des Gesetzes stellen und alle Droffellarten, die nicht wirklich „Krammesvögel“, d. h. Wachholderdroffeln sind, einfach confiscieren lassen. Würde in allen Städten in der Weise vorgegangen, so würden die großen Schäden anrichtenden Dohrenstiege bald, weil sie nicht mehr rentabel wären, in grossem Umfange nachlassen. Dresden ist auf diesem Wege vor-

bitlich vorgegangen und hat gute Resultate erzielt; der „Vogelbeschützverein“ für den Eisenacher Kreis“ will seinem Beispiel folgen, möchten die Vereine in anderen Städten ein Beispiel thun.

Bernburg, 6. Mai. Eine seltene Jagd wurde, eine Wildfange mit drei Jungen, machte am Donnerstag der städtische Förster von Bernburg, Herr C. Pape, auf dem Jagdhaus zur Wolfsburg im Reußthaler Gau. Die Tochter des Herrn Pape unternahm an diesem Tage, wie das „B. Anz.“ berichtet, mit ihrer Mutter und Tante einen Spaziergang nach der Stammerhöhe. Um einen an der Ellybuche befindlichen Hochst zu besichtigen, bestieg Herr Pape die Leiter, als plötzlich und unerwartet in einer Höhe von etwa vier Metern eine mächtige Wildfange aus dem hohen Baume ihr entgegen und zur Erde sprang. Nachdem sich die junge Dame von ihrem Schreck erholt hatte, bestieg sie abermals die Leiter und bemerkte zu ihrem Erstaunen drei junge Wildfagen in dem Loch. Schnell Schritts und glückstrahlend eilte sie zu ihrem in nächster Nähe mit Kulturarbeiten beschäftigten Vater und theilte ihr seltenes Glück mit. Der Förster Koch, der ebenfalls zugegen war, bemerkte scherzend: „Nehmt, das ist doch wohl kein Jägerlein!“ Herr Pape ergab sich einige Minuten später an Ort und Stelle, fand aber nur die drei jungen Kagen vor, und legte Vorkäse halber, um ein Wegschleppen der jungen durch die alte Kage zu verhindern, ein Tellereisen in den hoblen Raum der Buche. Gegen 9 Uhr abends ging er mit einer Laterne in Begleitung einer Jagdgesellschaft, ausgerüstet mit allerlei Waffen, zur Ellybuche, und siehe da, die alte Kage hatte sich mit einem Vorderlaufe gefangen. Sie verteidigte sich gewaltig und setzte sich mächtig zur Gegenwehr, bis es endlich gelang, ihr mit einem Revolver — eine andere Waffe ließ sich nicht anwenden — den Garaus zu machen.

Leoburg, 6. Mai. Rummer hat das Project einer normalspurigen Bahn von Leoburg nach Altengrabow alle Stadien durchlaufen. Das Resultat ist ein erfreuliches und für unsere Stadt bedeutungsvolles. Die Bahn wird gebaut und der Bau sofort in Angriff genommen; er soll so gefördert werden, daß die Bahn im August, zu der Zeit, wo der Kaiser Altengrabow besucht, fertig und fahrbar ist. Der Minister hat bestimmt, daß, sobald Mangel an Arbeitkräften vorhanden, Mannschaften der Eisenbahn-Regimenter zur Verfügung gestellt werden.

Leipzig, 7. Mai. Eine große Fachausstellung der Eisenwaarenbranche, veranstaltet vom Verband deutscher Eisenwaarenhändler, findet vom 18. bis 20. Mai hier statt. Mit der Ausstellung ist der Verbandstag deutscher Eisenwaarenhändler verbunden.

Leipzig, 8. Mai. Der Reichstagsabgeordnete und Redacteur Dr. Bruno Scheuenst ist vergangene Nacht einer Nervenerkrankung erlegen.

Dresden, 8. Mai. Die ursprünglich für heute geplante Eröffnung der neuen Bergschwebebahn muß kleiner baulicher Veränderungen wegen noch um einige Tage und zwar wahrscheinlich bis Ende dieser Woche verschoben werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. Mai 1901.

Bei Verpackung von Drucksachen für die Postbeförderung wird von den Absendern häufig dadurch gesündigt, daß nur ein Streifenbänder verwendet und lose umgelegt oder ein ungeeigneter Briefumschlag gewählt wird. In die weit geöffneten taschenförmigen Falten solcher mangelhaften Streifenumschläge, sowie in die offenen größeren Briefumschläge mit noch innen eingeklebter Verschlußklappe, die von den Postbeamten mit guten Grunde als „Brieffallen“ gerätet werden, verschicken sich unmerklich Briefe, Postkarten und andere kleine Gegenstände und machen sodann als blinde Passagiere wider Willen oft weite Zerkfahrten in den Drucksachen mit. Günstigen Falles, wenn sie von einem Postbeamten in ihrem Versteck entdeckt oder von Empfänger der Drucksache zurückgegeben werden, gelangen sie mit größerer oder geringerer Verpätung in die Hände des Adressaten; andernfalls sind sie verschwunden. Die Postverwaltung ist, wie aus den Berichten über die im Februar im Reichs-Postamt stattgefundene Konferenz mit Vertretern des Handelshandels hervorging, eifrig bestrbt, durch geeignete Vorkehrungen die den anderen Sendungen von den Drucksachen her drohende Unsicherheit abzumindern. Im eigentlicher Interesse des Publikums liegt es, die Postverwaltung in diesen Bestrebungen zu unterstützen, indem es in der üblichen Drucksachenverpackung Wandel einleiten läßt. Dies ist ohne erhebliche Mühe oder Kosten für den Absender sehr wohl angängig.



Bei größeren Drucksachen, die unter Band verschickt werden sollen, bietet sich als wirksamstes Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifbandes. Kann man sich aber hierzu nicht entschließen, dann sollte man wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifband so eng wie nur möglich um die Drucksache legen und außerdem eine feste kreuzweise Umschnürung mittelst Fadens oder Gummiband herumschlagen. Bei Drucksachen, die unter größeren Verschlussklappen zur Absendung kommen sollen, wären thunlichst Umschläge anzuwenden, deren Verschlussklappe sich nicht am breiten oberen Rande, sondern an der schmalen Seite befindet. Jedenfalls soll man die Verschlussklappe nicht in den Umschlag einstecken; will man den Inhalt vor dem Herausfallen schützen, so wende man Umschläge, deren Verschlussklappe einen zungenartigen, zum Einstecken in einen äußeren Schütz des Umschlages eingerichteten Anzapf besitzt. Auch in anderen Formen hat die Papierindustrie bereits sichere Drucksachensüllen auf den Markt gebracht. Damit die Versender von Drucksachen diese Anlegung beherzigen und, jeder für seinen Theil ernstlich dazu beitragen, den von den Briefstellen ausgehenden Unzuträglichkeiten zu steuern, seien sie noch darauf hingewiesen, daß sie hierdurch nicht bloß im Interesse anderer, sondern auch im eigenen handeln, denn dieselben Gefahren, die sie andern durch mangelhafte Verpackung ihrer Drucksachen bereiten, drohen ihren eigenen Briefen und Karten durch Brieffallen von anderen Absendern und, wenn einem Versender auch vielleicht noch kein Leid in dieser Beziehung widerfahren ist, kann der böse Zufall jeden Tag einen wichtigen Brief von ihm oder an ihn in eine solche Falle fähren.

Die höchstbesteuernden der Provinz Sachsen. Die Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1900/1 ergab für die Provinz Sachsen insgesamt 264 182 Einkommensteuerpflichtige mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. Davon entfielen auf den Regierungsbezirk Magdeburg 125 342, auf Merseburg 109 266 und auf Erfurt 29 574. Was die Verteilung auf die einzelnen Steuerklassen anbelangt, so ergibt sich, wie wir der Magdeb. Zig. entnehmen, aus dem neuesten auf diesem Gebiete zusammenstellbaren Materiale, daß in unserer Provinz zusammen 18 Steuerpflichtige mit einem Einkommen von je mehr als einer halben Million Mark vorhanden sind, und zwar im Regierungsbezirk Magdeburg 13 Personen, im Regierungsbezirk Merseburg 4 Personen und im Regierungsbezirk Erfurt 1 Person. Von diesen zusammen 18 obersten Zehntausend besitzen aber nur 7 die Eigenschaft als physische Personen, während 11 sogenannte nichtphysische Personen, also Aussen-Gesellschaften u. s. w. sind. Unter den 13 Kröpfen des Regierungsbezirks Magdeburg befinden sich 5 physische und 8 nichtphysische Personen; 4 von ihnen (1 und 3) haben je über 500 000 bis 600 000 Mk. Einkommen, 3 nichtphysische Personen je über 700 000 bis 800 000, 1 physische Person über 800 000 bis 900 000 und 5 (4 und 1) je über 1 Million. Von diesen obersten unserer Steuerzahler, denen in der Provinz nur noch eine nichtphysische Person im Regierungsbezirk Merseburg gleichsteht, sind 4 physische Personen und eine nichtphysische Person. Die 4 physischen Personen sind sämmtlich in S t a d t i e n ansässig.

g. Die Frühjahrsbestellung in unserm Kreise neigt nunmehr zum Ende, indem auch die Nachfrüchte schon zum großen Theil dem Schoße der Mutter Erde anvertraut worden sind. Hier und da sind auch bereits Gurkenkerne gelegt und Bohnen gesteckt worden. Die Sommerknaulen, Sommerweizen, Gerste und Hafer sind zu aufzuehenden und entwickeln sich kräftig; vereinigt ist auch schon mit dem Hasen derselben, theils mit der Maschine, theils mit der Hand, der Anfang gemacht worden. Frühzeitig bestellte Rüben und Kartoffeln zeigen sich ebenfalls bereits. Mit Auflockerung des Bodens mußte verschiedentlich vorgegangen werden, da der neuliche Gewitterregen denselben zu hart geschlagen hatte. Gerben weisen einen kräftigen Wuchs auf und Roggen schießt bei der vorhandenen Fruchtbarkeit in die Halme. Die wenigen goldgelben Napfselder heben sich sichtlich von den smaragdgrünen anderen Flächen ab. Der Klee, namentlich der jüngere und die Luzerne, steht im fastigen Grün, so daß der erste Schnitt nicht mehr zu lange auf sich warten lassen wird; ältere Kleefelder haben ja zum Theil wegen Auswinterns umgepflügt werden müssen, wie dies ja beim Weizen sich durchweg notwendig zeigte. Auf den Auenfeldern steht es anders aus. Wegen Ueberfluthung konnten die Acker lange Zeit nicht betreten werden; hier hat die Frühjahrsbestellung erst begonnen. Die Bearbeitung der Felder, die an sich hier Schwierigkeiten bereitet, ist auch weiter nicht leicht, da wegen zu scharfen Trocknens der Acker schollig geworden ist. Immerhin haben

auch hier die Landwirthe Hoffnung auf ein glückliches Gedeihen ihrer Feldfrüchte.

Der am Mittwoch gegen Abend durch einen Sturm mit der Leiter schwer verunglückte Maurer H. m. m. L. von hier ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Die Halle'sche Straße machte gestern Vormittag ein Landwirth aus einem benachbarten Dorfe dadurch zeitweise unsicher, daß er das junge feurige Pferd vor seinem Verschwoagen nicht zu zügeln vermochte und das Thier mit Vorliebe und zum Schreden der Passanten den erhöhten Fußweg für sich in Anspruch nahm. Erst nachdem der Besizer abgehirtet und das Pferd eine Strecke geführt hatte, konnte die Fahrt ohne weitere Störung fortgesetzt werden.

Durch einen Hund, der einem Radfahrer am Mittwoch Nachmittag in der Karlsruher gegen die Maschine lief, kam der Radler zum Sturz und zog sich hierbei einige Hautabwundungen zu. Dasselbe Schicksal erlitt gestern einen Radfahrer am hiesigen Gotthardsthor; doch schien diesmal der Hund der am schwersten lebende Theil zu sein, da er auf drei Beinen hindend den Schwallen seiner bösen That verließ.

### Theater.

Am ersten Pfingstfesttag wird die dritte Theaterfassung unter der bewährten Direction G. Schaffnit eröffnet. Es sind wieder eine Anzahl Novitäten auf dem Gebiete des Schauspiels und Lustspiels in Aussicht genommen, von denen wir als besonders namhaft „Strenge Herren“, „Flottenmänner“, „Die Liebesprobe“, „Hirtenmarkt“, „Die Zwillingsschwester“, „Frau Königin“ hervorheben wollen. — Ebenfalls hat die Direction ein durchweg neues, gutes Personal engagirt und sieht somit auch für diesen Sommer eine interessante Theaterfassung in Aussicht.

### Ans den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schneidig, 8. Mai. Das seit dem 29. April vermisste, 16 Jahre alte Dienstmädchen Martha Frieda Nigischke aus Schneidig ist am Dienstag Mittag als Leiche in der Elster in der Nähe der sogenannten Heiligen Brücke bei Leipzig aufgefunden worden. Das junge Mädchen war in Linhardt bei Naumburg in Stellung, hatte am Sonntag vor 3 Tagen in Lindenau nothhafte Verwandte besucht und war seitdem verschwunden. Die bedauernswürdigen Eltern stehen hier vor einem dunkeln Räthsel, ein Selbstmord scheint völlig ausgeschlossen, denn es liegt absolut kein Grund vor, daß das ordentliche Mädchen in den Tod getrieben haben könnte.

g. Rahnitz, 8. Mai. Der hiesige Radfahrer-verein feierte am Sonntag sein 5. Stiftungsfest. Von den geladenen Vereinen war der Schkeuditzer, der Ballendorf-Breschauer und der Lohauer nebst zahlreichen anderen nicht einem Vereine angehörenden Radlern erschienen. Eine Corsofahrt, die prächtig verlief, durch die Straßen nach dem benachbarten Weßmar leitete die Feier ein. Ein Concert im Clublocale des Herrn Jank schloß sich an, worauf eine Ballfeier das wohlgeleitete Fest beschloß. — Herr Jürgens sen. hier besitzt ein etwa 1 1/2 jähriges Kaninchen und ebenso eines 8 jährigen, welche, obwohl sie nicht miteinander aufgewachsen sind, eine innige Freundschaft geschlossen haben, indem kein Thier von dem andern läßt. Der Zuschauer wird überrascht, wie die niedlichen Dinger in unbändiger Lebensfreude sich drollig, neckisch und grazios in ihren flinken Bewegungen amüßten. Beide Thierchen befinden sich in einem Zimmerchen und haben hier ein gemeinsames Lager aufgeschlagen.

g. Rahnitz, 8. Mai. Am 29. April wurde hier eine für Fernsprechbetrieb eingerichtete Telegraphen-Betriebsstelle für den allgemeinen Verkehr mit Beschränkung Tagesdienst eröffnet.

g. Freyburg, 7. Mai. Die Bestärkung, das durch den strengen Winter die Dohr-, besonders auch die Pflaumenbäume zum großen Theil geplagt waren und infolge dessen eingehen würden, befähigt sich nicht. Kirsch-, Pflaumen-, Apfelbäume stehen vielmehr im schönsten Blüthenstand und berechtigen zu guten Hoffnungen; nur die Birnbäume blühen meist schwach.

### Ans vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren, am 4. Mai 1876, wurden unter den vielen orientalischen Fragen die bulgarische Frage genannt. Natürlich nicht auf friedlichen Wege. Am genannten Tage begann der große Aufstand der Christen gegen die türkischen Unterdrücker. Mehrere Städte ergriffen sich und die Unterdrückten versuchten nicht eben glimpflich mit ihren Feinden. Insofern jedoch die Türkei sehr bald wieder des Aufstandes wehrlos und nun begann ein Gemetzel, das an die schlimmsten Zeiten der Türken-Verwüstung erinnerte. Die Grenz erregten in Europa, besonders in England, großes Aufsehen und wurden wesentlich zu dem nachfolgenden großen russisch-türkischen Kriege bei, der dann auch die Entscheidung ruffrischen Kriege zur Folge hatte.

Schlehdien ein Ende zu machen und war nach Frankreich gegangen, das Land sich selbst überlassend. Nun ernannte die Cortes die Volksvertretung Spaniens, Cortes, den Herzog von Vittoria, zum Regenten. In der allerdings nur zwei Jahre dauernden Zeit, in der dieser energische, selbstwille und volksfreundliche Mann an der Spitze der Regierung stand, wurde für Handel und Verkehr, für Industrie, Straßen- und Kanalbauteu etwas gethan, man fing an, sich um das Volk und seine Wünsche zu bekümmern, man fing an, die Königin zurück kam, der Cortes' Herrschaft zu Ende. Auch hätte noch hat er, der Sohn eines jüdischen Handwerkers, in Spanien Geschichte eine Rolle gespielt.

### Wetterwart.

Vorausssichtlich Wetter am 10. Mai. Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges Wetter mit Regen bei wenig veränderter Temperatur. Stellenweise Gewitter.

### Gerichtsverhandlungen.

II Halle, 7. Mai. (Schwarzgericht.) Die letzte Sache in dieser Reihe betraf den Räderehrer Karl Bruno Richter aus Taucha, 18 Jahre alt, noch nicht bestraft, angeklagt des Stillschlepperschuldens. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Es handelte sich um ein Diebstahlverbrechen, daß er auf der Räderehrer hier zu verewaltigen verurtheilt. Er gab zu seiner Thatbeteiligung an, daß er angetrunken gewesen sei, auch leugnete er, daß er auf drei Beinen hindend den Schwallen seiner bösen That verließ.

III Nordhausen, 8. Mai. Wegen Reichensandung wurde heute von der hiesigen Strafkammer der 72 jährige Leibesgenosse Müller aus Berga zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Er hatte, um sich die Arbeit des Neugrabens einer Grube zu ersparen, ein Grab wieder geöffnet, die Gebeine herausgenommen, ein neu geborenes Kind in die Grube hineingelegt, darauf die Gebeine von dem Sarg gelegt und die Grube wieder zugesäthelt.

IV Elberfeld, 8. Mai. Im Militärbefehlungsprozeß wurden heute die Plabowyer zu Ende geführt. Die Urtheilsverkündung erfolgt Freitag Vormittag.

### Bermittliches

G. Kriegerheim in Eppheim. Am Montag Nachmittag wurde bei dem im hiesigen Vorstadttheater am Fuße des Stauen so überaus schön gelegenen Eppheim das erste Kriegerheim in deutscher Sprache eingeweiht. Das Heim soll kranten und erholungssuchenden Veteranen zu längerem Aufenthalt dienen. Nach und nach sollen 100 Veteranen darin Aufnahme finden. Die freundlichen Zimmer tragen die Namen von Schlachtfeldern aus dem letzten Kriege von 1870. Im oberen Stockwerk sind bereits 15 Zimmer für Pensionäre eingerichtet. Die herrliche malderische und oymhaltige Gegend ist so recht für Erholung und Ruhe geeignet. Das Heim ist ein Werk der Gutsbesitzer des hiesigen Kriegerheims. Die Kosten für die Einrichtung sind durch die Gutsbesitzer des hiesigen Kriegerheims gedeckt. Die Kosten für die Einrichtung sind durch die Gutsbesitzer des hiesigen Kriegerheims gedeckt.

Die diesjährige Mädelhausfeier (1. u. 2. Mai) wurde in Berlin veranlaßt, weil am Mittwoch auf dem mit Klagen reich geschmückten hiesigen Centralbahnhof 1101 Thiere bestiftet ist, die als gegen die Vorjahre eine Steigerung in der Bestiftung aufweist. Wenn auch manches erlittener ist, was besser von einer Ausstellung ferngehalten wäre, so ist doch andererseits auch wieder hervorzuheben, daß die diesjährige Ausstellung in der Hinsicht ein sehr schönes Bild zur Schau gebracht worden. Der Kinderabtheilung ist die große Halle stiftlich vom Vordiengebäude abgetheilt. Die Abtheilung ist mit 643 Tieren nicht so eingeräumt. Die Abtheilung ist mit 643 Tieren nicht so eingeräumt. Die Abtheilung ist mit 643 Tieren nicht so eingeräumt.

Die diesjährige Mädelhausfeier (1. u. 2. Mai) wurde in Berlin veranlaßt, weil am Mittwoch auf dem mit Klagen reich geschmückten hiesigen Centralbahnhof 1101 Thiere bestiftet ist, die als gegen die Vorjahre eine Steigerung in der Bestiftung aufweist. Wenn auch manches erlittener ist, was besser von einer Ausstellung ferngehalten wäre, so ist doch andererseits auch wieder hervorzuheben, daß die diesjährige Ausstellung in der Hinsicht ein sehr schönes Bild zur Schau gebracht worden. Der Kinderabtheilung ist die große Halle stiftlich vom Vordiengebäude abgetheilt. Die Abtheilung ist mit 643 Tieren nicht so eingeräumt. Die Abtheilung ist mit 643 Tieren nicht so eingeräumt.

Die diesjährige Mädelhausfeier (1. u. 2. Mai) wurde in Berlin veranlaßt, weil am Mittwoch auf dem mit Klagen reich geschmückten hiesigen Centralbahnhof 1101 Thiere bestiftet ist, die als gegen die Vorjahre eine Steigerung in der Bestiftung aufweist. Wenn auch manches erlittener ist, was besser von einer Ausstellung ferngehalten wäre, so ist doch andererseits auch wieder hervorzuheben, daß die diesjährige Ausstellung in der Hinsicht ein sehr schönes Bild zur Schau gebracht worden. Der Kinderabtheilung ist die große Halle stiftlich vom Vordiengebäude abgetheilt. Die Abtheilung ist mit 643 Tieren nicht so eingeräumt. Die Abtheilung ist mit 643 Tieren nicht so eingeräumt.

**(Zu der Bluttat in Mariendorf bei Berlin**  
 wird weiter berichtet: Frau Bobbe ist Dienstag Nach-  
 mittag wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da sich der  
 Verdacht der Mithilflichkeit gegen sie nicht befähigte. Frau  
 Bobbe hatte von dem verurteilten Vorleben ihres Mannes  
 keine Kenntnis gehabt, als sie ihn im Jahre 1889 heiratete.  
 Erst durch die Verhaftung wegen der Brandstiftung erfuhr  
 sie seine Verurteilung. Aus dem Buchstaus verlor sie Bobbe  
 zweimal an Ausbreiten, indem er von seiner im Erdgefängnis  
 gelegenen Zelle aus einen unterirdischen Gang grub. Seine  
 Frau nahm ihn nach seiner Entlassung wieder auf. Sie er-  
 klärt, daß sie öfter den Einbruch gehabt habe, daß ihr Mann  
 nicht ganz normal sei. Diese Frage beschäftigte auch im  
 Jahre 1889 die Gerichte, als gegen Bobbe die Unter-  
 suchung wegen Brandstiftung und Beschädigung Wabes  
 kam. Damals erklärten die Sachverständigen, daß der  
 Eigensinn der vollständig normal und für seine Hand-  
 lungen verantwortlich zu machen sei. Die verhaftete Frau  
 Steger ist am 11. August 1886 zu Berlin geboren und  
 heißt mit ihrem Mädchennamen Helene Andree. Sie hat  
 eine gute Bildung genossen, spricht und correspondiert englisch  
 und französisch. Verheiratet war sie mit einem Gewerbes-  
 manne, der im Jahre 1892 im Aufstand nach Berlin kam  
 und in seine zweite Ehe sechs Kinder aus der ersten mit-  
 brachte. Die erkrankten Kinder stammten aus der zweiten  
 Ehe. Der ältere, Emil, wurde am 14. September 1890,  
 der jüngere, Werner, am 18. Februar 1892 geboren.  
 (Wochenblatt.)

Dienstag Abend feierte auf der  
 Kleier Fährde ein Segelboot, in welchem sich 6 Glasarbeiter  
 befanden: 4 retten sich durch Schwimmen, zwei ertranken.  
 (Hendahnungsal.) Dienstag Nachmittag 10 Uhr  
 bei Einbruch in die Station Jagfeld ein Personenwagen  
 in Folge vorzeitiger Umstellung der Weiche entgleist. Zwei  
 Reisende wurden schwer und vier leicht verletzt; auch ein Be-  
 dieneter wurde verletzt. — Mittwoch früh stiegen bei Wer-  
 nersfeld (Unterfranken) zwei Götterzüge zusammen. Zwei Bahn-  
 beamte wurden leicht verletzt, beide Maschinen und zehn  
 Wagen wurden beschädigt; die Götter sind vorläufig gelockert.  
 (Eine angegebene Anarchistenbande) wird aus  
 Austerlitz gemeldet: Der Kopf des Bombardier „Kriegs“,  
 welcher 13 Mithilfliche von Paris nach Austerlitz  
 in vier Transporten, brachte sich am Dienstag ein  
 tragisches Drama ab. Seinen Häftlinge, darunter ein Anarchist,  
 brachte aus den Zellen aus und schrien: „Wieder mit der  
 Armee, hoch die Anarchie.“ Unter den Passagieren entzündete  
 ein Kanif, Gewandarm stürzten sich auf die Häftlinge, um  
 sie festzunehmen. Ein Anarchist Namens Benne bedrohte  
 einen Gewandarm mit dem Messer, worauf dieser ihn durch  
 einen Revolverbeschuss niederstreckte.  
 (Das große Goo) das in die Colosse des hiesigen  
 Lebens in Dels geflossen, ist nicht in Dels selbst, sondern  
 anderswärts gespielt worden. Die Gewinner sollen auch nicht,  
 sondern das ganze Geld soll einem ohnehin schon sehr be-  
 zahlenden Mann zugefallen sein.

(Der Reichspostdampfer „Stuttgart“) mit  
 von aus Italien hingelieferten 320. Dienstausgaben und  
 der Besatzung des in Genua verlaufenden Obersten Grafen Graf  
 von Bartenburg an Bord, steht am 14. Mai in Bremer-  
 haven zwecks Ausschiffung der an Bord befindlichen Mann-  
 schaften zu erwarten. Die Landung der Besatzung des Obersten  
 Grafen Graf v. Bartenburg erfolgt in Hamburg, wo auf  
 Befehl des Kaisers eine militärische Beaufichtigung stattfindet.  
 (Wochenblatt.)

(Wochenblatt.)

(Thierversteigerung in Antwerpen.) Eine  
 Versteigerung seltener und wilder Thiere findet in bestimmten  
 Räumen im Zoologischen Garten in Antwerpen statt. Bei  
 jeder Gelegenheit können die Besucher der verschiedenen  
 europäischen Thiergärten und die Besitzer wilder Thiere  
 Gelegenheiten, Spezialitäten in Scharen zu kaufen. Diesmal  
 war die Nachfrage eine sehr rege, denn viele deutsche zoologische  
 Gärten, sowohl, wie die von Paris, Haag, London, Antwerpen  
 und verschiedene mehr hatten Vertreter entsandt.  
 Außerdem fand sich auch das übliche lauffähige Publikum der  
 Schaubühnenbesitzer und Jähmer ein. Der Verkauf begann  
 mit einer zahllosen Menge kleiner Vögel. Es folgten Enten,

von denen es ein Paar bis auf 240 Mt. brachte. Ein weißes  
 Schwanenpaar erzielte über 300 Mt., Affen hatten Preise von  
 12—160 Mt. Eine reiche Schlangenbesitzerin erwarb sich  
 eine Pythonischlange für 64 Mt. Die nachfolgenden Preise  
 geben eine kleine Uebersicht davon, daß Thiere meist sind.  
 Drei malayische Kamele kosteten 260 Mt., ein junger  
 Kongoeleopard 240, ein ausgewachsener Leopard 580 Mt., eine  
 schwarze Pantherin 550, ein dreifärbiges Zebra 240, ein Känguru  
 600, ein Kajuuar 540, ein Korbpaar 440, ein Strauß 440,  
 ein Adler 88, eine Antilope 220, ein Lama 260, ein Paar  
 Dromedare 1200, ein Hühner 400 Mt. Nur ein großer  
 weißer Bär fand keinen Liebhaber. Keiner wollte den sich  
 aufbieten lassen!

(Königin Wilhelmina von Holland) ist mit  
 ihrem Gemahl Prinz Heinrich, am Mittwoch zum Besuch in  
 Oldenburg eingetroffen.

(Die bayerische Regentenfamilie in vier  
 Generationen. Ein Telegramm aus Bamberg meldet,  
 daß die Gemahlin des Prinzen Rupprecht Wittwoh sich  
 einem Sohne das Leben gekürzt hat. Hierdurch besteht  
 das regierende bairische Haus aus vier Generationen,  
 dessen erste der Prinzregent Luitpold repräsentirt,  
 während die zweite durch seinen Sohn, den kränkelnden  
 Kronprinzen Prinz Ludwig, vertreten wird. Prinz  
 Rupprecht, der jetzt in militärischer Stellung in Bamberg  
 residirt, ist der älteste Sohn des Prinzen Ludwig, und der  
 neugeborene Prinz und zukünftige bayerische König  
 somit der Urenkel des großen Prinzregenten Luitpold. Prinz  
 Rupprecht ist mit seiner Gemahlin, Prinzessin Marie  
 Gabriele, der Tochter des Herzogs Carl Egedor in Bayern,  
 seit dem 10. Juli v. J. verheiratet.

(Ermordung einer Kellnerin.) In Man-  
 heim ist ein Verbrechen begangen worden, das die Ge-  
 müther auf das Lebhafteste demüthigt. Wegen verhängnisvoller  
 Liebe überfiel ein Fingerringe Namens Bösch nachts die  
 Kellnerin Jung, während sie schlief, und ermordete das  
 junge Mädchen. Nachdem Bösch die That verübt, trat er  
 in selbstmörderischer Absicht Salpetersäure und öffnete sich die  
 Pulsadern. In seinem Aufstehen wird gewartet.  
 (Als Friedrichs Braut) geht der „Frankf. Dierzig“  
 folgendes Gedächtnis zu, das wegen seiner schätzenswerthen  
 Verbreitung zu werden verdient:

**Frühling!**  
 Frau Mutter Erde ist schwer zu weiden,  
 Drei-Wunde liegt sie im Federbett  
 Und hält sich bequem in doppelte Decken,  
 Als wenn sie nichts zu sorgen hätte.  
 Da springt Fräulein Sonne, die treulich versehen  
 Die ganze Welt, hell, erlich heran,  
 Wadum, ich bitte aufzustehen  
 Besuch ich da, der Frühling klopft an.  
 Und Winterchen gehst mit schätzlicher Miene:  
 Du weckst mich es denn wirklich sein?  
 So bring mir mein Kleid, Du weckst schon, das geine,  
 Das mit den Blumenfüßchen.  
 Kämm' aus dem Haar mit der weissen Blüten  
 Und freu' mit Perlen ein von Thau  
 Und um den Hals ein goldenes Ketten  
 Und an den Gürtel ein Weiden bind.  
 Dann führe den Gait ins feinste Zimmer  
 Und lutz und sage voll Höflichkeit:  
 Ich bin schön, legen Sie sich immer,  
 Die gnädige Frau sind gleich so weilt.  
 Aus den Papieren einer alten Dame.

**Neueste Nachrichten.**  
 Berlin, 9. Mai. (G. T. B.) Der „R.“  
 meldet aus Madrid: In Barcelona befinden sich  
 unter den Verhafteten, wie von der Regierungs-  
 partei behauptet wird, zahlreiche ausländische  
 Anarchisten, bei denen Dolche, Feuerwaffen und  
 Munition zur Brandstiftung beschlagnahmt sein sollen. Den  
 Verhaftungen setzen sich allenfalls starke Gruppen ent-  
 gegen und Militär und Gendarmen mussten wieder-  
 holt von der blanken Waffe Gebrauch machen.  
 Zwischen den Anarchisten in Barcelona und ihren in  
 der Schweiz, London und anderwärts lebenden Ge-  
 nossen herrscht, wie es heißt, ein lebhafter Geheim-  
 verkehr.  
 Berlin, 9. Mai. (G. T. B.) Staatsminister  
 v. Riquel wird sich nach der Berl. Pol. Nachr.“  
 von den Räten und sonstigen Beamten des Finanz-  
 ministeriums am Freitag Vormittag verabschieden  
 und Frhr. v. Rheinbaben wird alldann sein  
 neues Amt übernehmen.

**Lotterie.**  
 Der Wolsfahrtslooszug dem amtlichen Preise  
 von Mt. 3.30 noch zu begeben, oder die möge sich da-  
 mit begeben, denn dieselben würden wieder bald ausverkauft  
 und dann nur noch durch Zufall bereinigt mit Aufgeld be-  
 rüchtigt sein. Die großen nationalen und gemeinnützigen  
 Unternehmungen der deutschen Colonial Gesellschaft und des  
 Deutschen Frauen Vereins für den Unterricht in den Colonien,  
 sowie der schöne Spielplan, mit Gewinnen von 100.000 Mt.,  
 50.000 Mt., 25.000 Mt., 15.000 Mt., u. s. w., haben der  
 Wolsfahrts-Lotterie zu zweien der Deutschen Schutzge-  
 sellschaft eine Popularität erungen, die weit über die Grenzen Deutsch-  
 lands hinausreicht und wodurch auch die schnelle Unterbringung  
 der Loose erklärlich ist. Die Zeichnung findet bereits den 31.  
 Mai und den folgenden Tagen zu Berlin öffentlich statt. Die  
 Loose sind, solange noch Voratz, durch den General-Debit  
 Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Dorotheen-  
 Str. 54, München und Nürnberg, sowie an allen Orten  
 durch die bekannten Verkaufsstellen zu begeben.

**Produktionsliste.**  
 Berlin, 8. Mai  
 Weizen 1000 kg Mt. 173 25, Juli 171 50, Sept.  
 163 75 Mt.  
 Roggen 1000 kg Mt. 144 25, Juli 143 25, Sept.  
 142 25 Mt.  
 Gerste 1000 kg Mt. —, Juli 138 75 Mt.  
 Mais 1000 kg amerf. Wertes Mt. 114 50, Juli  
 111 00 Mt.  
 Rüben 100 kg Mt. 58 50, Oct. 53 50 Mt.  
 Kartoffeln 700 kg Mt. 44 30 Mt.

**Act. betw. d. l.**  
**Die großartigsten Erfolge**  
 aus allen Gegenden.  
 Bäumenheim bei Donaoudorf,  
 20. März 1901.

Ich habe meine ganze Gesundheit Warners Safe  
 Cure zu verdanken. Meine Brust und Innerleibs-  
 krankheiten sind verschwunden und ich freue mich  
 wieder meines Lebens. Kein Doctor konnte mir in  
 meiner 5 jährigen Krankheit helfen.  
 Pauline Jochum.  
 Myslomiv D. Schl.,  
 5. März 1901.  
 Durch den Gebrauch von Warners Safe Cure bin  
 ich mit Gottes Hilfe nach dreimonatlichem schweren  
 Leiden wieder gesund geworden und raube daher jedem,  
 der leberkrank, an Gallenstein und Gelbsucht leidet,  
 sich nur an Warners Safe Cure zu wenden.  
 Ich kann es daher nicht unterlassen, meinen aus-  
 richtigsten Dank auszusprechen.  
 Frau Mathilde Körner.  
 Gumpelstadt in Meiningen,  
 1. März 1901.

Vor 2 Jahren war ich einem entsetzlichen Leber-  
 leiden ausgesetzt, welches mit meine frohe Stunde  
 mehr schlagen ließ. Wie nun mein Krankheitszu-  
 stand unerträglich war und ich mich am Rande des  
 Todes fühlte und alle Leute, die mich sahen, nicht  
 glauben, daß ich je wieder vom Krankheitslager auf-  
 stehen würde, auch der zugezogene Arzt zugab, „es sei  
 der Anfang vom Ende“, wurde ich endlich auf  
 Warners Safe Cure aufmerksam gemacht und bin  
 nach Verbrauch von 7 Flaschen wieder hergestellt.  
 Diesen fast ungläublichen Erfolg verdanke ich  
 Warners Safe Cure.  
 Frau Dorothea Elise Balthemer.  
 Warners Safe Cure enthält: Birg. Wolsfahrtsloos, Celluloseextrakt  
 15,0, Ganthelbener-Extrakt 0,5, Kalisulphat 2,5, Weingeist 80,0, Glycerin 40,0,  
 dest. Wasser 375,0.  
 Warners Safe Cure ist zu beziehen von:  
 Löwen-Apothek in Magdeburg; Adler-Apothek in  
 Halberstadt; Johannes-Apothek in Halberstadt;  
 Löwen-Apothek in Staßfurt.

**Muzeigen.**  
 Der Herr Edel übernimmt die Redaction des  
 Familien-Nachrichten.  
**Dank.**  
 Meinen tiefgefühltesten Dank allen lieben Ver-  
 wandten und Bekannten für die unendlichen Beweise  
 herzlichster Liebe und Theilnahme bei dem Hin-  
 scheiden meines unvergesslichen lieben Mannes,  
 unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels  
 und Neffen,  
**des Kaufmanns Otto Franke,**  
 spreche ich hiermit im Namen sämtlicher Hinter-  
 bliebenen aus.  
**Antonie Franke geb. Seidel.**  
 Merseburg, den 9. Mai 1901.

Donnerstag Vormittag 1/2 10 Uhr starb nach  
 langem schweren Leiden mein lieber Mann,  
 unser guter Vater, Schwager und Onkel,  
**Christian Heyde**  
 im seinem 59. Lebensjahre. Dies selgen tief-  
 betrübt an **Annale Heyde** nebst Angehörige.  
 Merseburg, den 9. Mai 1901.  
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag  
 1/4 11 Uhr vom Trauerhause, Kurze Str. 1, aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
 Mittwoch Nachmittag 6 Uhr entfiel mir der  
 bittere Tod durch einen Unfall meinen guten  
 Sohn, den Maurer  
**Hermann Laxner**  
 im seinem 37. Lebensjahre. Die Beerdigung  
 findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vom  
 Trauerhause aus statt.  
 Die trauernde **Mutter u. Geschwister.**  
 Merseburg, Sangerhausen, den 9. Mai 1901.

**Amthliches.**  
**Bekanntmachung.**  
 Der bisherige Kreisphysikus Dr. Heinrich  
 Schneider ist zum Kreisarzt für den Kreis  
 Merseburg mit dem Wohnsitz in Merseburg  
 ernannt worden.  
 Merseburg, den 8. Mai 1901.  
 Der königliche Landrath,  
 S. S. von Seldorff.

**Öffentliche Sitzung**  
 der Stadtverordneten - Versammlung  
 Montag den 13. Mai 1901,  
 abends 6 Uhr.  
 Tagesordnung:  
 1) Vertrag mit der Rentenbank.  
 2) Genehmigung einer Anstellung z.  
 3) Sanbweilertkammer-Bertrag.  
 4) Forderung eines Salles.  
 5) Vertrag mit dem Domänenpächter.  
 6) Anwendung an den Kaufverein.  
 7) Gemeindefreier Vorrede.  
 8) Ausgabegang beim Eint der Volkskassen.  
 9) Beschung der besoldeten Stadtrathsstelle.  
 10) Anleihe-Commission z.  
 Geheimne Sitzung.  
 Personalien.  
 Merseburg, den 8. Mai 1901.  
 Der Vorsitz der Stadtverordneten.  
 Witte.

**Truthühner-Gier**  
 sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.  
**Ein eleganter Kinderwagen**  
 (fast neu) ist billig zu verkaufen.  
 Hofmarkt 12.

**Nutzholzanction.**  
 Sonnabend den 11. Mai,  
 nachm. 2 Uhr,  
 verleihere ich in der Wilschuhle öffentlich  
 meistbietend gegen Barzahlung  
 1 Stück im Winter ge-  
 fälltes Erlenstämme, ca.  
 3 Cubikmtr., sowie eine  
 Pappel.  
 L. Albrecht.

Ich lade  
 2 bis 3 Morgen gutes Land  
 zur Anlage einer Gärmerel. Gell. Oeferten  
 erbietet **M. Michel, Clobianater Str.**  
 Ein fast neuer Kinderwagen zu ver-  
 kaufen.  
**O. Heinze, gr. Zigarre 10.**

Ein großer zweifelhüfiger  
**Aleiderschrank**  
 steht preiswerth zu verkaufen  
**Karlstraße 14, Werkstatt.**

**Gulerb. dreirädr. Kinderwagen**  
 billig zu verkaufen  
**Friedrichstr. 8, v. 1.**

Gute mehrfache  
**Speisefartoffeln**  
 verkauft  
**H. Dittmar, Rathshof**

**Für Plätterinnen.**  
 Zwei gut erhaltene Brennschienen  
 billig zu verkaufen  
**Fischerstraße 9.**

**Glucken**  
 werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt  
 die Exped. d. Bl.

**Vapagei-Käfig**  
 zu kaufen gesucht  
**Gothardstraße 33.**

**6000 Mark**  
 per 1. Juli an mündelloses Unterpfand  
 auszuliehen. Näheres  
**H. Ritterstraße 4, 1.**

**Mäherstraße 10** ist die 1. Etage zu  
 vermieten und 1. October zu beziehen.

Im neuen Wohnhaus ist die 1. Etage,  
 4 St., 3 K., mit vollständigem Zubehör  
 und Garten-Antheil im Ganzen oder getheilt  
 zu vermieten u. per 1. Oct. o. zu beziehen.  
 Näheres zu erfragen bei Herrn Kaufm.  
**C. Kundt, Friedrichstr. 6.**

Kleine freundliche Wohnung zu vermieten  
 und 1. Juli zu beziehen  
**Amenstraße 11, Hinterhaus.**

**Unteraltenburg 52** ist eine Wohnung  
 1. Juli zu beziehen. Preis 44 Thlr.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,  
 Kammer, Küche, Entree nebst allem Zubehör,  
 ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
 Näheres kann selbige event. schon früher besorgen  
 werden. **R. Liebold, Seitenbeutel 9.**

**Schöner Laden**  
 in belebter Straße zu vermieten. Näheres bei  
**A. Reichel, Zigarre 25.**

**Laden Oelgrube 3**  
 zu vermieten.

Verleghungshalber ist die Wohnung, bestehend  
 aus 1 Stube, 2 Kammern, zu vermieten und  
 1. Juli zu beziehen.  
**Oskar Schwarz, Nordstr.**

**Die Barterre-Wohnung**  
 bei Hause Weichenfelder Str. 6 ist zu ver-  
 mieten und sofort zu beziehen.  
 Näheres **Markt 31, im Cambio.**

Stube und Kammer an einz. Leute zu  
 vermieten  
**Schmalstr. 1.**

Freundliche Wohnung v. 3 Stuben u. Zu-  
 behör an ruhige Familie zu vermieten, per  
 1. Juli od. später zu beziehen **Markt 26.**

**Wöbl. Wohnung**  
 zu vermieten und sofort zu beziehen  
**Neumarkt 25.**

**Freundliche Schlafstelle**  
 zu vermieten  
**Mäherstraße 10.**

**2 Schlafstellen**  
 offen  
**Unteraltenburg 49.**

**Freundliche Schlafstellen offen**  
 zu vermieten  
**Studenstraße 7.**

**Laden-Geisich.**  
 Für ein feines, seit mehreren Jahren hier  
 etabliertes Mode-Geschäft wird derorts Ver-  
 größerung desselben ein Geschäftsführer mit  
 Wohnung an guter Lage von gut zahlenden  
 Mietern gesucht. Hauswirthe, welche sich  
 hierfür interessieren, wollen kalbige Oeferten an  
**W B** der Expedition einreichen.

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens,  
 durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen  
 oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden,  
 Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,  
 schwere Verdauung oder Verschleimung,  
 zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche  
 heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der  
 Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglich, heilkräftig be-  
 fundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und färbt und  
 belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne  
 ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Stör-  
 ungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen ver-  
 dorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf  
 die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist  
 schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen  
 anderen scharfen, äbenden, Gesundheit zerstörenden Mittel vorzuziehen. Alle  
 Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstöße, Sodbrennen, Blähungen,  
 Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden  
 um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.  
 Und deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfung,  
 Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit,**  
 sowie Abmagerungen in Leber, Niere und Harnabergleiten (**Hämorrhoidal-  
 leiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gesund beseitigt. Kräuter-Wein  
 belebt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Auf-  
 schwingung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem  
 Magen und Gedärmen.

**Angeregtes, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung**  
 sind die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften  
 Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **verwässerter  
 Nahrung** und **Gemüthsverwirrung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaf-  
 losen Nächten**, stehen oft solche Kranke langam dahin. Kräuter-Wein  
 giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein  
 steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoff-  
 wechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beseitigt die erzeugten  
 Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte und neues Leben**. Zahlreiche  
 Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.**

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in  
 Merseburg, Leuchthaus, Mücheln, Schafstädt, Zeitz, Zeitzenthal, Querfurt,  
 Schandau, Köthen, Kitzsch, Markranstädt, Dürrenberg, Weiskopf,  
 Halle, Leipzig u. s. w. in den Apotheken.  
 Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weitzstraße 82**,  
 drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten  
 Deutschlands porto- und freier.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-  
 wein 450,0, Weinspirit 100,0, Olivenöl 100,0, Rothwein 240,0, Ueberzucker  
 150,0, Kirschst 320,0, Fenchel, Anis, Helelenwurz, amerik. Krautwurz,  
 Englanwurz, Kalmswurz aa 10,0.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
 Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**



**Gründl. Klavier-Unterricht**  
 ertheilt unter bescheidenen Ansprüchen  
**Martha Apelt, Unteraltenburg 60 I.**  
 Mehrere gebrauchte, wenig gefahrene, gut  
 erhaltene

**Fahrräder,**  
 darunter 1 Damenrad,  
 Mannmann's Germania, billig zu verkaufen.  
**Otto Bretschneider,**  
 Eisenwaaren- u. Fahrrad-Handlung.

**Gute Speise-  
 kartoffeln**  
 sind abzugeben.  
**O. Burkhardt, Klause.**

**Kappell'sche  
 Bücklinge**  
 frisch eingelesen bei  
**E. Wolf, Hofmarkt.**

**Ia. frisches  
 Rehwild**

empfiehlt  
**E. Wolf, Hofmarkt.**

**Weltkarten**  
 Stück 1 Mark  
 zu haben in der  
 Expedition des „Correspondenten“.

**Auffallend schön**  
 hart und blendend weiß wird der Teint, Sommer-  
 sprossen verschwinden, wie allgemein bekannt,  
 durch den Gebrauch der allseitig tüchtigen  
**Lilienmilch-Seife**  
 Marke: Dreieck mit Erdäpfel u.  
 Kreuz von Bergmann & Co. Berlin N.W.  
 v. Frankfurt a. M. Rüsselstr. 51. 50 Pf. bei  
 Apotheker F. Curtze.

**Miets-Verträge**  
 des höchsten Hausbesitzer-Vereins sind zu haben  
 bei  
**Th. Rössner, Buchdruckerei,  
 Cölndstr. 5.**

**Spargel,**

täglich frisch gestochen, bei  
**Frau Richter,**

**Johannisstraße 6.**

**Schuh- und  
 Stiefel-Waaren,**

alle Sorten, größte Auswahl,  
**billigste Preise,**  
 bei **R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

**Carl Koch'sche  
 Nähr-Zwiebak-Fabrik.**

**Nähr-Zwiebak-Fabrik.  
 Nährzwieback**

**Bestes**  
 nach ärztlicher Vorchrift angefertigtes tall-  
 phosphatreiches Mischel u. Knochen bildendes  
 Nahrungsmittel  
**für Kinder.**

Mischel enthält. In Ditten und Badeten  
 zu 10, 20, 30 u. 60 Pf. Verkauf nur allein  
 echt in Originalpackung bei:  
**A. S. Sauerbrey, Döberingstraße;  
 Walter Bergmann, Gothardstraße 8;  
 Carl Schmidt, Unteraltenburg;  
 Wilhelm Köterzig, Gothardstraße;  
 Louis Riendorf, Schmalstr. 1;  
 Hüffel, Unteraltenburg;  
 24. Sieder, Salschkestraße;  
 Adolf Böhm, H. Ritterstraße;  
 Frankleben: **Nick Handt;**  
 Neumarkt b. Merseburg: **Hugo Erfurt;**  
 Seiden: **V. Schmidt;**  
 Mücheln: **W. Adel, Wädelmeister;**  
 Zeitz: **Paul Hempel;**  
 Landau: **Bernh. Häuger;**  
 Radewell: **Albert Brenner;**  
 Sanddorf: **Heinr. Dietrich, Ww. Hasel;**  
 Gröbers: **Gerhard Schwarz;**  
 Landshüt: **Langenberg;**  
 Schafstädt: **Stammer;**  
 Heberstedt b. Schafstädt: **Emma Dobritzsch;**  
 Bornstedt bei Querfurt: **Otto Weinroth.****

**Frische Oder-Morgeln,  
 Hamburger Hühner,  
 junge Butter,  
 Himbeer- und Kirschst  
 à Pfund 60 Pf.**  
 empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Frisches  
 Lichte Bier**

jeden Dienstag und Freitag von abends  
 5 Uhr an.  
**C. Bisehoff's Brauerei.**

**Nähmaschinen**  
 werden schnell und gut reparirt bei  
**L. Albrecht, Schmalstr. 23.**

**Gebrannte  
 Kaffee's**

in vorzüglichen Mischungen,  
**Pfund 90 Pf., Mk. 1,00,  
 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00.**

**Auslese-Kaffee**  
 Pfund 60 Pf.  
**Max Faust,**  
 Burgstraße 14.

Gut abgelagerte

**Cigarren**  
 in sächsischen, westphäl.,  
 Bremer u. Hamburger  
 Fabrikaten empfiehlt  
**Ad. Schäfer,  
 Entenplan 1.**

Ein junges Mädchen wird sofort zur  
**Anfertigung**  
 gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 109.

Freitag den 10. Mai.

1901.

## Die neuen Minister.

Die neuen Minister wurden an diesem Mittwoch in einer Sitzung des Staatsministeriums mit einer Ansprache des Ministerpräsidenten eingeführt.

Im Handelsministerium hielt Unterstaatssekretär Lohmann, dessen vom „Berl. Tagbl.“ angekündigter Rücktritt bis jetzt nicht erfolgt ist, für den Minister Briefe eine Abschiedsrede. Ab dann wurde Herr Müller vorgestellt und hielt eine kurze Ansprache. Müller will sich nach mehrwöchigen Besuch seiner Familie in Bielefeld dem Kaiser bei dessen Anwesenheit in den Reichsländern vorstellen.

Im Reichspostamt hat nach der „Nationalztg.“ Unterstaatssekretär Frisch nur einen längeren Urlaub angerechnet. Daß derselbe seinen Abschied nachgeholt habe, ist, nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ unbestimmt.

Im Finanzministerium hat Unterstaatssekretär Lehner sich in seiner Gesandtschaft eingeführt, aber auf Wunsch des neuen Ministers von einem Abschiedsbesuch Abstand genommen. Dagegen hat Ministerialdirektor Grandke aus dem Finanzministerium um seinen Abschied gebeten.

Auf die Größe unserer Minister, d. h. natürlich auf die körperliche Größe derselben scheint natürlich bei der Ernennung, wie man in parlamentarischen Kreisen glaubt bemerkt zu haben, nicht geringes Gewicht gelegt zu werden. Der neue Minister des Innern Herr v. Hammerstein soll von großer, stattlicher Figur sein, und den „langen Müller“ hatte man als Ministerkandidaten schon lange in's Auge gefaßt, wie nach einer Mitteilung berichtet wird, die bei der Einweisung des Denkmals für den großen Kurfürsten in Bielefeld gefallen sein soll. Zu dem Grafen Bülow hat man einen stattlichen Ersatz für den kleinen Hohenlohe gefunden. Bei Herrn Studt als Kultusminister muß die äußere Erscheinung entscheidend für vieles, was an sonstigen Eigenschaften für sein Ressort bei demselben nicht erkennbar hervortritt.

Dem Cullissenwechsel im Staatsministerium, so schreibt die „Corr. des Bundes der Landwirthe“, stehen die Agrarier vollkommen kühl gegenüber. „Sie erwarten nichts Sonderliches davon, fürchten aber auch ebensowenig etwas von diesem Wechsel. Es ist mehr als zweifelhaft, daß die neu in das Staatsministerium berufenen Männer in der Lage sein werden, allen Widerständen entgegen ein zielbewusstes nationalwirtschaftliches Programm auf der ganzen Linie durchzuführen. Das ist bei einem Fortbestand des bisher vom Reichsfinanzminister verfolgten Systems einer nervösen Anlehnung an alle Parteien, eines bekümmerten Hin- und Herbewandels zwischen links und rechts nicht zu erwarten.“ ... „Der nunmehrige Landwirtschaftsminister Czernitz v. Bobbelski steht ihnen insoweit äußerst nahe, als er vor seiner Ernennung zum Staatssekretär des Reichspostamts Provinzialvorsitzender des Bundes der Landwirthe für die Provinz Brandenburg war. Wie weit er seine agrarischen Ueberzeugungen als Landwirtschaftsminister durchsetzen können und wollen, werden wir abwarten haben.“ Aus dem plötzlichen Ministerwechsel, der sich noch recht häufig wiederholen könne, dürfe man nur die Lehre ziehen, daß eine kräftige, zielbewusste Interessensvertretung mehr als je nötig sei, die unbestimmert um die in den oberen Staatsebenen wechselnden Stimmungen und Personen ihre Interessen verfolge.

Als ein konservatives Cabinet mit kleinem rechtsnationalliberalem Einschlag charakterisiert die „Köln. Volksztg.“ die Neubildung des Staatsministeriums. Da Herr Briefe ungenügend auch rechtsnationalliberal war wie Müller, so sei das Staatsministerium nicht um eine Nuance liberaler geworden. Herr v. Bobbelski hat noch neulich selbst gesagt, nach außen hin sei er ein Anhänger der Weltpolitik, nach innen aber

Agrarier. Hätte der Kaiser dokumentieren wollen, daß er ein Gegner der Agrarier sei, so würde er gerade das Landwirtschaftsministerium gewiß mit einem anderen Manne besetzt haben.

Minister Müller können die Konservativen, wie die „Köln. Corr.“ hervorhebt, „seiner ganzen Vergangenheit nach Vertrauen entgegenbringen“. Er werde die Aspirationen, welche die Liberalen an seine Ernennung knüpfen, nicht zu erfüllen vermögen, sondern werde sich der einheitlichen Richtung der Regierung einfügen müssen. Erleichtert werde ihm dies schon dadurch, daß er in sozialpolitischer Hinsicht nicht auf dem Standpunkt steht, den die Nationalliberalen unter Führung des Abg. Bassermann angenommen haben, daß er ein warmer Freund der Politik der Sammlung ist u. s. w.

Zu Ehren Müllers veranstaltete die nationalliberale Fraction am Dienstag ein Festmahl. Nach unserer Erinnerung, bemerkt die „Fr. Ztg.“, wurde auch Herr v. Riquel nach seiner Ernennung zum Minister durch ein solches Festmahl der Nationalliberalen geehrt. Und heute?

Der neue Minister des Innern wird von dem Straßburger Correspondenten der „Frankf. Ztg.“ geschildert als ein Mann von autoritären Neigungen. Rednerisch werde er schon im Hinblick auf seine unzureichenden Stimmittel nur eine bescheidene Rolle spielen. Politisch gehört Hammerstein der konservativen Richtung an. Der Correspondent berichtet auch noch, daß der Präsident in der letzten Zeit gewerkschaftlichen Versammlungen die Genehmigung verweigert habe mit der Motivierung, man habe in Lothringen mit den Franzosen genug zu thun und könne sich nicht auch noch mit den Arbeitern abgeben.

Herr v. Hammerstein, so schreibt man dem „Berl. Tagebl.“ aus Metz, ist der ganz besondere



selbe in häufiger Hammerstein von Unterstaatssekretariat. Innerhalb der Befähigung, etwas im Allgemeinen zu erwähnen, monatlicher Monaten. Dem Schließ- schneidens in reich- en. Im Ministers her bes- sche Ab- über die Erzh- herzog Franz Ferdinand wegen seiner Heirat mit der Gräfin Sophie Chotek. Bei diesen Verhandlungen spielte, wie zu erwarten war, auch die Uebernahme des Protektorats über den katholischen Schulverein durch den Thronfolger eine Rolle. Der Altschlesische Bazar erklärte, daß in dieser Frage die Rechte der Volksvertretung nicht genügend gewahrt seien. Borewiler räumte ein, daß die offene, ehrliche Sprache des Erzherrzogs ihn Ächtung einflöße. Rom werde jedoch Oesterreich sicheren Ruin bringen. Seine, des Redners, Partei strebe ein engeres Bündnis mit Deutschland an und verlange die deutsche Staatsprache, um eine einheitliche Führung des Reiches zu ermöglichen. Wenn das

„Hochverrath“ sei, wolle er sich gern Hochverräter nennen lassen. Der Ministerpräsident v. Körber betonte, daß die Erklärung des Thronfolgers kein neues Recht schaffe und sein altes vernichte. Er suchte die Erörterung wegen der Uebernahme des Protektorats über den katholischen Schulverein abzuschneiden durch die Bemerkung, daß diese Frage mit der Heiratsklärung des Thronfolgers in gar keiner Beziehung stehe. Fast alle Redner aber kamen auf diesen Punkt zurück. Erhebliches Aufsehen erregte die Äußerung des Jungtschechen Kramarcz, der die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen konnte, gegen den Dreieck und bei Besprechung des Bündnisses mit Deutschland erklärte: „Wir wissen, daß wir Deutschland nicht brauchen, sondern daß Deutschland ohne die Rückendeckung seitens Oesterreichs heute der isolirteste Staat von Europa wäre.“ Die deutsche Regierung sollte auch die „Los-von-Rom-Bewegung“ unterstützen, welche nicht religiös, sondern politisch und gegen Oesterreich gerichtet sei. „Wir wollen“, erklärte Kramarcz, „nicht von Deutschland kommandirt werden, wir wollen ein loyales Bündnis.“ Findet sich in Oesterreich ein Minister, der die Selbständigkeit Oesterreichs verteidigt, so wird er durch die österreichisch-ungarische auswärtige Politik desavouirt. Man müsse es dem Erzherzoge danken, daß er den Muth hatte, auszusprechen, was längst hätte gesagt werden müssen und der Würde des Staates einzig und allein entspreche. Die Rede Kramarcz wurde wiederholt durch laute Beifallsausbrüche unter Widerspruch der Altschlesischen unterbrochen. Hierauf wurde der Antrag des Ausschusses, die Erklärung des Erzherzogs zur Kenntnis zu nehmen, unter dem Ausdruck ehrfurchtsvollen Dankes angenommen.

**Frankreich.** Der Präsident der französischen Handelskammer in Brüssel, Holland, wurde vom Zivilgericht in Paris wegen Verleibung des ehemaligen Handelskammermitgliedes Montier zu einer Geldbuße von 10 000 Francs verurtheilt. Holland hatte behauptet, daß Montier in französischer Spionagedienst stehe. — Die angebliche Spionagemaffare in Comenay ist bis in nichts auf. Nach Pariser Blättern ist nunmehr festgestellt, daß der Oesterreicher Ivanowitsch durchaus unschuldig sei. Gleichwohl werde derselbe nach Beendigung der Untersuchung nach der Grenze abgeschoben werden.

**Spanien.** In Spanien sind wieder einmal die „constitutionellen Garantien“ aufgehoben worden, diesmal für Barcelona. Als Grund wird angegeben, daß infolge Eingreifens von Anarchisten beim Ausbruch der Straßenbahnangelegenheiten die Bürgergarde und Kavallerie wiederholt eingreifen mußten.

**Türkei.** Die Pforte hat sich unter dem Druck der diplomatischen Proteste genöthigt gesehen, am Dienstag die aus dem Ausland mit den Eisenbahnen in Konstantinopel eingetroffenen Postsendungen den fremden Postämtern ungeschlossen auszubändigen. Der türkische Postdirector sprach von einem Mißverständnis, die von auswärts eintreffenden Poststücke würden ohne Weiteres ausgefolgt werden. Dagegen würde die Absendung der von den Postämtern in Konstantinopel nach Europa expedirten Postbeutel verweigert werden. Darauf erfolgte am Dienstag die Absendung der Post mit dem Orient-Expreszuge mittels eigenen Couriers. — Die Postfachler haben an die Pforte Noten gerichtet, in welchen sie gegen den an die Postsendungen verübten Gewaltact energisch protestirten, die Pforte von nun an für allen aus derlei Gewaltacten entspringenden Schaden verantwortlich machen und sich weitere Schritte vorbehalten. Es sind Zwangsmaßregeln für den Fall geplant, daß für die Verletzung der Rechte der fremden Postämter nicht in Bälde zufriedenstellende Genugthuung geboten wird.

**Südafrika.** Auf dem südafrikanischen Kriegeschauplatz hat sich das Burenkommando Brig. 250 Mann stark, dem Kommandanten Christian